



Echte Freundschaften

Das Interkulturelle Mentoring (IMOS) an der Universität Osnabrück hat sich zum Ziel gesetzt, durch fachliche und soziale Betreuung internationalen Studierenden den Studienstart zu erleichtern.

—VON DANIEL RÜFFER

„Ich habe per Zufall mal ein Gespräch zwischen einer deutschen und einer ausländischen Studierenden mitbekommen und war direkt an das Klischee der deutschen Verschlossenheit erinnert. Ich habe mir gedacht: Wenn einer hierher kommt, dann soll er Spaß haben. Darum wollte ich mal am Mentoring teilnehmen – zeigen, dass es auch anders laufen kann.“ Das sagt Klaus Rex, ehemaliger Mentor im imos-Programm. Seit 2008 haben von dem zurzeit aus Studienbeiträgen finanzierten Programm 163 ausländische Vollzeitstudierende, 115 studentische und 31 wissenschaftliche MentorInnen profitieren können. Im laufenden Semester betreuen Anna Engel und ihr Team – bestehend aus Lisa Hollands, Carolin Heere und Thea Nieland – 24 MentorIn-

Die Mentoren erhalten ein hochwertiges Zertifikat

nen. Zwei der (ehemaligen) MentorInnen aus den Vorjahren sind Klaus Rex und Sina Wehr mit ihren Mentees: Sahon Bhattacharyya und Madú Hasekamp. Klaus hatte sich letztes Jahr bereit erklärt, an dem Programm teilzunehmen und einem ausländischen Studierenden in Osnabrück, Sahon, als Ansprechpartner vor Ort zur Seite zu stehen. Dabei geht es vor allem darum, ganz allgemein Anschluss zu finden, aber auch um Beratung und Hilfestellung bei allgemeinen Studien- und Lebensfragen.

Zwischen dem Studierenden der Rechtswissenschaften und dem Cognitive-Science-Studenten liegt ein Altersunterschied von zehn Jahren. Ein bisschen wirken sie, als wären sie großer und kleiner Bruder, mitsamt humorigen Seitenhieben. Klaus: „Sahon hat sich toll entwickelt, er ist richtig erwachsen geworden.“ Sahon entgegnet lässig: „Stimmt, der Altersunterschied ist kein Problem, Klaus ist kindisch genug.“

Studierende aus allen Fachbereichen der Uni können sich im Sommersemester im Rahmen mehrerer Trainings und Workshops zum zertifizierten Mentor ausbilden lassen. Die einsemestrige intensive Ausbildung in den Themenbereichen Beratungskompetenz sowie interkulturelle Kompetenz und der Erhalt eines hochwertigen Zertifikats dienen in Zeiten der fortschreitenden Globalisierung des Arbeitsmarktes als Bewerbungsvorteil. Zudem können die erworbenen Kompetenzen im sich anschließenden Betreuungssemester direkt in der Praxis umgesetzt werden. Hierfür werden die MentorInnen im Wintersemester mit einer oder einem Mentee „gematcht“.

MentorInnen und Mentees treffen sich zum Beispiel, wie Sina und Madú, wöchentlich zum Mittagessen in der Mensa. Sina und Madú sind ein „Tandem“, so wie Klaus und Sahon. Zur Unterstützung der MentorIn-Mentee-Beziehungen werden vielfältige regelmäßige Begleitaktivitäten angeboten. Madú: „Ich fühle mich bei interkulturellen Veranstaltungen wohl, man ist dort nicht die Einzige, die nicht von hier stammt.“ Schließlich findet ein vom gesamten imos-Team organisiertes Rahmenprogramm statt. Hierbei wird beispielsweise jährlich im November ein „Basar der Kulturen“ ausgerichtet. Sahon steuerte dazu ein indisches Tandoori Chicken bei und erinnert sich: „Das Essen kam ganz gut an.“ Klaus präzisiert: „Es war nach fünfzehn Minuten weg!“

Ein typischer Treffpunkt für MentorInnen und Mentees ist die Mensa (hintere Reihe v.l.): Lisa Hollands, Anna Engel, Carolin Heere, Thea Nieland (IMOS); vordere Reihe v. l.: Sina Wehr, Madú Hasekamp, Sahon Bhattacharyya, Klaus Rex

FOTO: DANIEL RÜFFER

